

## Wie man einem Delfin die Freiheit wiedergibt

von Ric O'Barry

Es gibt allgemeine Regeln für die Rehabilitation und die Auswilderung gefangener Delfine, aber es gibt keine umfassenden Ratgeber oder ein Handbuch zu dem Thema. Das ist auch nicht möglich, denn jeder Delfin in Gefangenschaft ist einzigartig und braucht sein ganz eigenes «Handbuch».

---

*Ich habe mit Delfinen gearbeitet, die sich bei ihrer Entlassung ins Meer sehr schnell erinnerten, wer und was sie waren, bevor sie gefangen wurden. Andere brauchten mehr Betreuung, mehr Zeit.*

Delfine reagieren unterschiedlich auf ihre Gefangenschaft. Manche haben mehr Stress und Missbrauch erfahren als andere. Ich habe mit Delfinen gearbeitet, die sich bei ihrer Entlassung ins Meer sehr schnell erinnerten, wer und was sie waren, bevor sie gefangen wurden. Andere brauchten mehr Betreuung, mehr Zeit. Daher ist das Wichtigste bei meiner Arbeit Geduld. Ich muss mich ganz einfach zurücklehnen und die Delfine mit offenen Augen und offenem Geist beobachten, ihnen die Möglichkeit geben mir zu zeigen, wie ihnen am besten geholfen werden kann, ihre Identität als wild und frei lebende Nahrungsopportunisten wiederzuerlangen.

Wenn jeder gefangene Delfin sich von einem anderen Delfin in tausend Dingen unterscheidet, dann ist die Auswilderung eines Delfins in seine natürliche Umgebung eher eine Kunst als reine Wissenschaft.

## Überblick

Nicht alle in Gefangenschaft lebenden Delfine können oder sollten in ihre natürliche Umwelt zurückgebracht werden. Aber alle in Gefangenschaft lebenden Delfine können vermutlich an eine Umgebung rückgewöhnt (readaptiert) werden, die ihrer natürlichen Umgebung besser entspricht, beispielsweise eine natürliche Lagune im Meer. Damit wäre der Delfin wieder dem natürlichen Rhythmus des Meeres ausgesetzt, Ebbe und Flut, Strömungen und lebenden Fischen. All das sind therapeutische Massnahmen, die die Lebensqualität des Delfins verbessern. Die Zusammenführung von Delfin und natürlicher Meeresumwelt ist ein wichtiger Teil des Rehabilitationsprozesses. Zu diesem Zeitpunkt stellt sich heraus, ob der Delfin ein Kandidat für die Freilassung ist, die von mehreren Faktoren abhängt:

1. Gesundheit und physische Verfassung
2. Gebrauch der Ultraschallkommunikation
3. Die Fähigkeit, lebenden Fisch zu fangen
4. Verteidigungsfähigkeit gegenüber Räubern.

Viele in Gefangenschaft lebende Delfine, die in der so genannten «Wildnis» geboren wurden, sind Kandidaten für eine Auswilderung. Aber nicht alle von ihnen. Einige Delfine sind zu stark vom Menschen geprägt und haben die Fähigkeit eingebüsst in der Wildnis zu überleben, die einmal ihr Zuhause war. Die Umwelt prägt das Verhalten. Die Gefangenschaft hat etwas Entscheidendes in ihrem Leben zerstört. Wären sie Menschen, würden wir das, was ihnen abhanden gekommen ist, als «Lebensgeister» bezeichnen. Für sie ist es zu spät.

Vor einigen Jahren zum Beispiel hatte ich die Gelegenheit einen Delfin in Nassau (Bahamas) zu untersuchen, der sich schon lange in Gefangenschaft befand und nun ziemlich «durchgedreht» war. Man nannte ihn «Big Boy», und er verbrachte die meiste Zeit damit, seinen Kopf gegen das hölzerne Eingangstor seines Unterwassergeheges zu rammen. Auf der einen Seite des hölzernen Tors war der geschützte Bereich, wo er manchmal von Hunderten von Menschen bewundert und voller Faszination betrachtet wurde. Er wurde mit allem gefüttert, was sein Herz begehrte und war zweifellos der Herr in seiner kleinen Welt. Auf der anderen Seite war das Meer, sein natürliches Zuhause. Und als ich ihn

---

*Einige Delfine sind zu stark vom Menschen geprägt und haben die Fähigkeit eingebüsst in der Wildnis zu überleben, die einmal ihr Zuhause war. Die Umwelt prägt das Verhalten.*



dabei beobachtete, wie er mit seinem Kopf gegen das Tor schlug, fragte ich mich, ob es wohl möglich sei, ihn wieder an die Wildnis zu gewöhnen.

Was würde wohl passieren, wenn wir ihn einfach frei liessen?

Früher, wenn wir im alten Miami Sea-Aquarium einen bestimmten Delfin nicht mehr brauchten, legten wir ihn in eine Trageschlaufe, brachten ihn hinaus zum Hafendamm und kippten ihn einfach in die Biscayne Bay. In dieser Branche, die mit Tieren in Gefangenschaft arbeitet, nennt man das «Dump and Run». Das passierte beispielsweise auch Pedro, einem grossen Delfin-Männchen, das nicht mehr zu bändigen war. Niemand weiss, was in den Gewässern vor Miami aus ihm geworden ist.

Aber Big Boy war ein ganz anderer «Problem-Delfin». Die Gefangenschaft hatte aus ihm einen mentalen Krüppel gemacht. Wenn wir es schaffen ihn zu readaptieren, dachte ich mir, dann können wir jeden anderen Delfin auch readaptieren. Doch je länger ich ihm zusah, desto klarer wurde mir, dass es zu spät für ihn war. Er war einfach schon zu lange gefangen. Ich meine damit nicht Misshandlungen. Ich habe nie erlebt, dass Big Boy absichtlich von jemandem misshandelt wurde. Ganz im Gegenteil. Was ich sah, war exzessive «Liebe». Jeder wollte bei ihm sein, ihn anfassen und mit ihm reden. Kurz: jeder wollte diesem grossen alten Delfin «helfen». Aber keiner wusste wie. Und so knallte dieser grosse Delfin immer lächelnd, doch innerlich voller Wut Tag ein Tag aus mit seinem Kopf gegen das Tor, als wolle er wieder zurück in die Freiheit. Ein völlig gestresster Delfin, der so unkooperativ, unberechenbar, argwöhnisch und gefährlich und so voller Hass war, dass mir klar wurde, dass ich ihn nie erreichen würde.

---

*Stress entsteht durch Platzmangel,  
zu viele Menschen auf engem Raum  
und den Druck, zu lange den Kasper  
für andere spielen zu müssen.*

Wie konnte das geschehen? Menschliche Einmischung und Stress. Das spielt immer eine tragende Rolle beim Tod in Gefangenschaft gehaltener Delfine. Stress entsteht durch Platzmangel, zu viele Menschen auf engem Raum und den Druck, zu lange den Kasper für andere spielen zu müssen. Stress ist auch bedingt durch ein Leben in einer künstlichen Welt ohne Ebbe und Flut, ohne die Geschmackseindrücke und Geräusche des Ozeans und ohne all das, was das Leben normalerweise lebenswert macht. Wenn wir versuchen Delfine zu Haustieren oder zu «Gefährten» zu machen, wird das niemals funktionieren. Es ist natürlich nur schwer nachzuvollziehen, wann genau das eintritt. Es scheint, als wolle der Delfin ein Haustier sein. Er lächelt immer – scheint zu lachen. Er sucht unsere Nähe, um gehätschelt zu werden und zu spielen. Alles genau wie bei einem richtigen Haustier. Das aber ist eine Illusion. Delfine

sind und bleiben immer Wildtiere, sie sind von der Natur erschaffen, um eine bestimmte Rolle in der Natur und keine blödsinnigen Spiele in einem zu engen Pool zu unserer Unterhaltung zu spielen.

Eine offensichtliche Ausnahme sind in Gefangenschaft geborene Delfine. Für sie gibt es kein «Zurück» in ihre natürliche Umwelt. Sie haben keine. Einige dieser sogenannten «Batterie-Delfine» wurden darauf «dressiert», sich so zu verhalten, als seien sie wild, und wurden dann im Meer ausgesetzt. Aber bevor diese Vorgehensweise nicht einige Zeit lang unter genau kontrollierten Bedingungen abgelaufen ist, sollten wir jeden Fall als Einzelfall betrachten.

### **Kenntnisse über das Leben der Delfine in ihrer natürlichen Umwelt**

Der Schlüssel zur Rehabilitation und Auswilderung gefangener Delfine sind Kenntnisse über das Leben der Delfine in ihrer natürlichen Umgebung. Wenn man dieses Wissen besitzt, dann kann man die vom Delfin in der Gefangenschaft erlernten Verhaltensweisen erkennen.

Was ist damit gemeint? Sehen Sie einem Delfin bei einer Vorführung fünf Minuten zu, und Sie werden praktisch alle hiermit gemeinten Verhaltensweisen sehen. Wenn der Trainer mit einem Eimer toter Fische herauskommt, wird der Delfin vor Freude ganz aufgereggt und schwimmt im Kreis herum. Er schnellt aufgereggt aus dem Wasser, fällt zurück und legt sich auf den Rücken, paddelt mit seiner Schwanzflosse herum und schlägt seine Bauchflossen zusammen, als würde er klatschen. Wenn sich der Trainer bückt, um einen Fisch zu nehmen, kommt der Delfin auf ihn zugeschwommen und bittelt um Futter, gibt quietschende Töne von sich und bewegt den Kopf auf und ab und zeigt keine Angst, obwohl Hunderte von Menschen zusehen.

Alles an diesem Verhalten ist erlernt. Ein wilder Delfin verhält sich in freier Natur nicht so, weil diese Verhaltensweisen irrelevant und nutzlos wären. Wenn wir nun einen gefangenen Delfin rückgewöhnen (readaptieren) möchten, sind diese erlernten Verhaltensweisen bedeutsam. Man sollte sie sich notieren, denn bei der Vorbereitung des Delfins auf ein Leben in freier Wildbahn, können wir genau festhalten, welche Verhaltensweisen nacheinander ausgelöscht werden.




---

*Eine offensichtliche Ausnahme sind  
in Gefangenschaft geborene Delfine.*

*Für sie gibt es kein «Zurück»*

*in ihre natürliche Umwelt.*

### Antrainiertes Verhalten «auslöschen»

Wenn wir hier vom «Auslöschen» der in Gefangenschaft adressierten Verhaltensweisen sprechen, dann hört es sich an, als würde Wasser in ein Feuer gegossen. Tatsächlich wird der Delfin nicht mehr dafür belohnt, sie zu zeigen. Der Delfin erlernte diese Verhaltensweisen vor allem deshalb, weil er dafür belohnt wurde. Wenn der Delfin zur Futterstation schwimmt, seinen Kopf hochstreckt und nickend auf- und ab bewegt und dabei gleichzeitig quiekende Laute von sich gibt, wurde ihm bisher zur Belohnung ein Fisch zugeworfen. So wird das Verhalten eines Delfins verstärkt. Wenn man dieses Verhalten nicht mehr haben möchte, muss man einfach aufhören, den Delfin dafür zu belohnen. Und er stellt dieses Verhalten auch sehr schnell ein. Weil er nun nicht mehr dafür belohnt wird, ist dieses Verhalten wohl unwichtig geworden. Unwichtig sowohl hier, als auch in der Welt, in der er einmal leben soll. Noch einmal: Die Umwelt prägt das Verhalten. Gleichzeitig verstärkt sich das fürs Überleben in der freien Natur wichtige Verhalten, und mit der Zeit ist der Delfin bereit, wieder in seine natürliche Umgebung zurückzukehren.

Wenn ich ein Team zusammenstelle, das mir dabei helfen soll, einen Delfin zu rehabilitieren, erkläre ich ihnen, dass die grundlegende Aufgabe darin besteht, dem Delfin seine «Fähigkeiten zurückzugeben». Ich erkläre ihnen, dass ein Delfin in Gefangenschaft seine Fähigkeiten verliert. Er ist von der Aussenwelt abgeschnitten. Und nun ist es an uns, ihm diese Fähigkeiten zurückzugeben. Ich sage dem Team, dass bei der Vorbereitung eines Delfins auf seinen angestammten Platz drei Dinge wichtig sind, an die sie dabei denken sollten:

1. Davon ausgehen, dass wir nichts wissen
2. Langzeitbeobachtung durchführen
3. Immer an das Naheliegendste denken.

---

*Wir bereiten also keine Show vor, sondern inszenieren eine unspektakuläre «Null-Show».*

*Und je weniger wir tun, desto besser.*

Diese feinsinnigen und schwierigen Anweisungen sind schwer zu befolgen, insbesondere die erste und ganz besonders für Delfintrainer. Bevor Trainer die Arena betreten können, müssen sie ihr eigenes erlerntes Verhalten ablegen. Das ist schwierig für sie, weil sich ihre gesamte Erfahrung mit Delfinen auf die Vorbereitung der Show beschränkt. Und diese Umstellung bedeutet für sie, dass sie die «Readaptations-Show» durchführen. Sie möchten gerne Teil der Handlung sein, und zuweilen scheint es, als erwarteten sie Applaus. Doch das Vorbereiten eines Delfins auf das Leben in seiner natürlichen Umwelt ist genau das Gegenteil davon. Wir bereiten also keine Show vor, sondern inszenieren eine unspektakuläre «Null-Show». Und je weniger wir tun, desto besser.

Für die Phase der Langzeitbeobachtung gibt es keine Abkürzung. Hierbei handelt es sich um keine Wissenschaft, sondern um eine Technik. Man muss mit den Delfinen essen, schlafen und mit ihnen leben, ohne sich zu ihnen hingezogen zu fühlen. Ein Grossteil dieser Arbeit besteht darin, den Delfinen aus dem Weg zu gehen, damit sie zu ihrem natürlichen Verhalten zurückfinden können. Wir nennen das «Delfinzeit». Wie lernt man das? Nicht nur, indem man darüber liest. Man muss es erleben. Wenn man die für diese Arbeit nötige Geduld hat und wenn man imstande ist, Langzeitbeobachtungen durchzuführen, dann weiss man, wann man sich im Einklang mit den Delfinen befindet. Man spürt das. Wenn die Delfine zehn Pfund zunehmen oder zehn Pfund abnehmen, weiss man es. Wenn sie depressiv oder aufgeregt sind, weiss man es. Wenn sie erfolgreich lebende Beute machen, weiss man es. Man muss ganz genau sehen, was mit den Delfinen los ist, nicht meinen zu wissen, was los sei. Das ist für die meisten Menschen nicht einfach, und das ist der Grund dafür, dass ich mir meine Helfer mit viel Bedacht aussuche.

Wie eine Zen-Übung läuft es nonverbal ab. Man gibt sich hin und wird eins mit dem Delfin. Wenn ich die Langzeitbeobachtung durchführe, lebe ich in einem Zelt bei den Delfinen und kann fühlen, wie ich selbst Teil dieses Ganzen werde. Wie einer der Bäume, ein Blatt, das auf dem Wasser dahintreibt, oder ein Reiher, der einfach kommt und geht. Wenn ich nicht auf das erlernte Verhalten der Delfine eingehe, geben sie es schliesslich auf. Und alles, was ich tue, geschieht schweigend. Natürlich muss ich Berichte verfassen. Aber das und ein paar Anweisungen, die ich manchmal gebe, sind die einzigen Ausnahmen. Das Leben mit den Delfinen auf einer Ebene des Schweigens vermittelt einen Einblick in das Leben der Delfine, der meines Erachtens notwendig für das Verständnis dieser Tiere ist und den Delfinen dabei hilft, zu werden, wer und was sie wirklich sind. Wir glauben bereits zu wissen, wer diese Delfine sind, weil wir beispielsweise ihre Namen kennen, wissen, woher sie kommen, was sie fressen und wie viel sie wiegen. Aber nichts von alledem sagt uns, wer sie wirklich sind. Um das herauszufinden und sie auf dieser Ebene kennen zu lernen müssen wir über Worte und Beschreibungen hinausgehen.

All das dient dazu, falsche Worte und falsche Theorien über unser Tun auszu-schliessen. Wenn wir unser früheres Denken ablegen, all unsere Theorien über den Haufen werfen und sie durch das ersetzen, was wir auf Grund unserer

---

*Man muss ganz genau sehen,  
was mit den Delfinen los ist,  
nicht meinen zu wissen, was los sei.*



Langzeitbeobachtung mit Sicherheit wissen, können wir anfangen, die Delfine als das zu sehen, was sie wirklich sind und ihre Fähigkeit in der Natur zu überleben besser einschätzen.

Bevor irgendetwas unternommen werden kann, muss erst einmal das gesamte System für die Auswilderung stehen. Das System steht auf drei Säulen:

1. Den richtigen Menschen
2. Dem Ablauf der Readaptation und Auswilderung
3. Die Weiterbeobachtung im Anschluss an die Auswilderung.

---

### **Die richtigen Menschen**

*Der Leiter der Rehabilitation und Auswilderung kennt Delfine sowohl in Gefangenschaft als auch in ihrer natürlichen Umgebung.*

Der Leiter der Rehabilitation und Auswilderung, eine anerkannte Autorität, kennt Delfine sowohl in Gefangenschaft als auch in ihrer natürlichen Umgebung. Er oder sie sollte fachkundig auf diesem Gebiet sein, denn ein Grossteil der Arbeit hat mit dem Umgang mit lokalen und übergeordneten Behörden und der Öffentlichkeit durch die Medien zu tun. Er oder sie muss praktische Erfahrungen mit der Haltung von Meeressäugern sowie der Pflege, Fütterung und dem Transport gefangener Delfine haben.

Der Projektmanager leitet die Mitarbeiter und erledigt die täglich anfallenden Arbeiten, unter anderem die Erfassung von Aufzeichnungen und die Projektdokumentation sowie der Einholung der notwendigen Genehmigungen. Er oder sie wählt einen geeigneten Ort für die Auswilderung und organisiert die Durchführung der Populationsstudie über die in der Nähe lebende Delfin-Population.

Helfer und Freiwillige sind die Hintergrund-Mitarbeiter bei der Durchführung der Populationsstudie und bei der Beobachtung im Anschluss an die Auswilderung der Delfine. Sie sind für die Beschaffung geeigneter lebender Fische für die Delfine zuständig.

Der Amtstierarzt, ein für Meeressäuger qualifizierter Tierarzt, soll die Gesundheit und Fitness der Delfine beurteilen, beim Transport dabeisein und bei Notfällen erreichbar sein.

## Rehabilitation und Auswilderung

Ist es notwendig die Delfine genau dorthin zurück zu bringen, wo sie gefangen wurden? Es ist oftmals wünschenswert, aber nicht immer notwendig. Zum Beispiel: Wenn ein männlicher Delfin sehr jung gefangen und von der Herde seiner Familie getrennt wurde, kann man nicht davon ausgehen, dass er sich Jahre später dieser Herde wieder anschliessen wird. Auch wenn er nicht gefangen worden wäre, wäre er höchstwahrscheinlich nicht in seiner ursprünglichen Herde geblieben, denn geschlechtsreife Delfin-Männchen suchen sich eine neue Herde oder gründen ihre eigene. Manchmal schliessen sie sich einer Junggesellenherde mit Gruppen aus Weibchen und deren Nachkommen oder Männchen und Weibchen an, die gemeinsam wandern. Manchmal findet man auch Einzelgänger vor, die sich entweder zum Alleinleben entschieden haben oder von ihrer Herde ausgestossen worden sind.



Es ist also falsch zu glauben, dass Delfine genau dorthin zurückgebracht werden müssen, wo sie einmal gefangen worden sind. Denn wir würden sie dort ja auch nicht freilassen wollen, wenn die Gewässer, in denen sie gefangen worden sind, in ihrer Abwesenheit verschmutzt oder mit Giften belastet wären oder wenn die Fische, von denen sie sich normalerweise ernähren, nicht mehr in ausreichender Menge vorkämen. Eine Durchsicht der Literatur zeigt, dass es keine empirischen wissenschaftlichen Aufzeichnungen zur Erhärtung der Behauptung gibt, dass Delfine punktgenau dorthin zurückgebracht werden müssen, wo sie gefangen worden sind.

Delfine sind sehr anpassungsfähig und können sich ohne Weiteres in einer neuen Heimat zurechtfinden, wenn diese vergleichbare Lebensbedingungen bietet wie ihre frühere Umgebung, und zwar vergleichbar im Hinblick auf Ebbe und Flut, Strömungen, extreme Wassertemperaturen, Nahrungsangebot und potenzielle Feinde.

Unser Team wird alle Vorkehrungen treffen, dass ausreichend lebender Fisch vor Ort gefangen wird, damit die Delfine das Fangen und Fressen üben können. Tests der Wasserqualität in der fraglichen Region sind dann ebenfalls durchgeführt worden und liegen vor.

---

*Es ist also falsch zu glauben,  
dass Delfine genau dorthin  
zurückgebracht werden müssen, wo sie  
einmal gefangen worden sind.*



## Nahrung

Eine der wichtigsten Aufgaben bei der Rehabilitation von gefangenen Delfinen ist die Einhaltung einer angemessenen Ernährung. Das wichtigste Ziel dabei ist, dass sie durch Fangen und Fressen von lebendem Fisch ein angemessenes Körpergewicht aufrechterhalten können. Das ist ein allmählicher Prozess, den man in vier Phasen unterteilen kann:

1. Die Delfinen dazu anhalten, mit dem Kopf unter Wasser zu fressen
2. Ausschalten von Interaktionsmöglichkeiten mit der fütternden Person durch unterschiedliche Fütterungszeiten und -stellen
3. Die Delfine bekommen nur noch lebenden Fisch zu fressen
4. Sie werden wieder zu Nahrungsopportunisten.

In Phase 1 wird alles von einer regulären Fütterungsstation aus gemacht. Sowohl lebender als auch toter Fisch wird nur dann angeboten, wenn der Kopf des Delfins unter Wasser ist. Es wird weiterhin toter Fisch gefüttert, dazwischen aber auch lebender, um sie daran zu gewöhnen. Der Fisch wird wahllos auf kurze Distanz geworfen, wobei die Distanz nach und nach vergrößert wird, um die Delfine davon abzubringen, mit dem Kopf über Wasser zu fressen.

In Phase 2 werden die Delfine nach und nach von ihren üblichen Ernährungsgewohnheiten abgebracht, indem tote und lebende Fisch von verschiedenen Stellen und zu unterschiedlichen Zeiten angeboten werden. Von nun an wird mit einer Sichtblende gearbeitet, damit die Delfine uns nicht zu sehen bekommen. Wir möchten nicht, dass sie das Futter mit der fütternden Person in Verbindung bringen.

Der Fisch wird jetzt immer in die Mitte des Unterwassergeheges geschleudert, damit die Delfine eine bessere Chance haben den Fisch zu fangen, bevor dieser durch den Zaun entkommt.

Manchmal ist es am Anfang angebracht, den Fisch vorher ein wenig in Eiswasser zu tauchen, damit er langsamer wird, um so den Delfinen bessere Jagdchancen zu geben.

---

*Das Nahrungsangebot wird zufälliger und unsicherer.*

Das Nahrungsangebot wird zufälliger und unsicherer. Verdeckt von der Sichtblende, wird zu allen Tageszeiten, auch früh morgens und nach Einbruch der Dunkelheit, toter und lebender Fisch gefüttert. Im Wasser ist ein Unterwassermikrofon installiert, mit dem wir den Einsatz von Ultraschallwellen zum Auffinden von Fisch, insbesondere lebendigem Fisch, durch den Delfin überwachen können.

Es können Audio-Aufnahmen von tagsüber erfolgreich verlaufenen Fängen mit denen der nächtlichen Fütterungen verglichen werden.

Nun wird die Anzahl der Fütterungen erhöht und die Fischmenge pro Fütterung reduziert. Kurze, schnelle Fütterungen von den verschiedensten Stellen aus und zu jeder Tageszeit bringen den Delfin davon ab, nach der fütternden Person Ausschau zu halten.

In Phase 3 (nur noch lebenden Fisch fressen) ist zunächst darauf zu achten, dass genug lebender Fisch für die Delfine vorgehalten werden kann. Eine gute Beschaffungsquelle für lebenden Fisch aus dem geplanten Auswilderungsgebiet wird gebraucht. Sie werden auf ihren Nährwert hin untersucht. Bei der Berechnung der Gesamtnahrungsmenge für die Delfine wird ebenfalls die Energie berücksichtigt, die sie auf Grund der Jagd nach lebenden Fischen verbrauchen.



Während die Delfine weiterhin zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Stellen aus gefüttert werden, wird nun der Anteil an lebendem Fisch erhöht. Sobald die Delfine überwiegend lebenden Fisch fressen, werden die Beutefische in Gruppen von 10 bis 15 Stück eingesetzt, damit sie einen «Schwarm» bilden, was die Jagdsimulation realistischer macht und die Delfine zwingt, sich den Beutefisch auszuwählen, den sie fangen wollen.

Zum Schluss in Phase 4 wird der Faktor Mensch bei der Fütterung ganz ausgeschlossen und dem Delfin somit ermöglicht, seine Nahrung selbst zu suchen. Es werden nun ständig lebende Fische in das Unterwassergehege eingesetzt und die vom Delfin aufgenommene Nahrungsmenge mitverfolgt. Schliesslich werden die toten Fische vollständig durch lebende einheimische Arten, wie beispielsweise Meeräschen ersetzt. Sobald die Delfine bereit sind, das Unterwassergehege zu verlassen, werden sie es denjenigen klar verständlich machen, die ihre Körpersprache verstehen.

---

*Zum Schluss in Phase 4 wird der Faktor Mensch bei der Fütterung ganz ausgeschlossen.*

### **Weiterbeobachtung nach Auswilderung**

Die Delfine erhalten während der Readaptation eine Kaltbrandmarkierung, um ihre visuelle Identifizierung zu erleichtern. Das Einsetzen kleiner Funksender zur Verfolgung der Tiere wurde als invasiver Eingriff gewertet, der eine Quelle zukünftiger Infektionen darstellen kann. Telemetrie-Funksender haben sich in der Vergangenheit als unzuverlässig erwiesen.

Bei der Auswilderung eines Delfins sollte alles so natürlich wie möglich belassen werden. Während der ganzen Readaptationszeit wird ein Beobachtungsteam aufgestellt, das aus Leuten besteht, die auf dem Wasser zuhause sind: Fischer und Schiffsbetreiber. Sie werden persönlich angesprochen. Sie werden in jeder Phase auf dem Laufenden gehalten und insbesondere auf das Brandzeichen auf der Rückenflosse hingewiesen. Die Fischer und Schiffsbetreiber gehören nicht zu der Welt, in der der Delfin gefangen war, sie gehören zum Meer. Wenn man den Fischern erzählt, was los ist, bringen sie sich mit ein. Es ist nicht so, als würden sie sich einer Sache neu anschliessen. Denn sie sind bereits ein Bestandteil des Ganzen. Sie kennen die Delfine, die sie jeden Tag treffen, wie ihre eigenen Kinder. Später wenn der gefangene Delfin endgültig ausgewildert wird und sie ihn beim Schwimmen ausmachen, werden sie uns dies melden und wir protokollieren dann, wer den Delfin wo und wann sah, in welche Richtung er schwamm und mit welchen oder wie vielen Artgenossen. Am meisten interessiert uns jede Form ungewöhnlichen Verhaltens.

---

*Nun muss er selbst für seine Nahrung sorgen. Das ist die wichtigste Anpassung für den Delfin.*

Bettelt der Delfin beispielsweise um Futter, muss das nicht bedeuten, dass wir versagt haben. Es bedeutet vielmehr, dass wir die Leute von ihm fern halten müssen. Die erste Zeit nach dem Auswildern des Delfins ist entscheidend. Er macht zunächst eine Zeit der Anpassung durch. Manchmal wird auch die eine oder andere Mahlzeit ausfallen. Bis jetzt haben wir ihn regelmässig nach seinem Bedarf gefüttert. Er ist fett und träge. Nun muss er selbst für seine Nahrung sorgen. Das ist die wichtigste Anpassung für den Delfin. Und wir dürfen ihm dabei nicht im Weg stehen, sondern den Dingen freien Lauf lassen.

Und genau darum geht es schliesslich bei der Rehabilitation und Auswilderung: diesem wichtigen Moment einfach seinen Lauf zu lassen. Zu Beginn wird uns sein Verbleib täglich gemeldet. Manchmal mehrmals am Tag. Wir tragen die Daten in eine Seekarte ein und verfolgen seine Bewegungen. An einem Tag ist er hier auf der Karte, am nächsten dort. Wir können Muster feststellen. Das bedeutet, dass der Delfin nun sein eigenes Leben beginnt. Und nach einiger Zeit – wenn wir ihn in Ruhe lassen – hat er ein neues Heimatrevier und wieder ein Leben in Freiheit.